

während eines Monats externe
 Protektoren, zwei Drittel waren
 Kontrollgruppe ohne Sturzhelm
 in Hüften. Innerhalb eines Jah-
 res es zu 67 Hüftfrakturen in der
 Kontrollgruppe gekommen. In der
 Gruppe der Hüfttharschalenträger
 13 Patienten durch einen Sturz
 Hüftfraktur erlitten – bei insge-
 samt 1404 Stürzen in beiden Grup-
 pen. Die Auswertung ergab: Es kam
 zu 10 Hüftfrakturen auf 1000 Patien-
 ten pro Jahr in der Verum- und zu 46
 Hüftfrakturen auf 1000 Patienten pro
 Jahr in der Kontrollgruppe. Die Zahl
 der Brüchen anderer Lokalisation
 war in beiden Gruppen gleich. Die
 Wahrscheinlichkeit, die Hüftfrakturen
 zu vermeiden, schließt aus der Studie,
 dass die Hüftschützer das Frakturrisi-
 ko für den Patienten stark verringern können.

Das Wetter ist berechenbar – die Börse zeigt's

Unternehmen können jetzt auf
 das Wetter wetten. Das ist kein
 Witz, sondern eine Erfindung
 der Deutschen Börse AG. Die
 Wahrscheinlichkeit der Temperatur
 30 europäischer Städte werden
 Wetter-Indizes errechnet. Derivate –
 Finanzprodukte auf Basis der In-
 dexes – sollen an der Termin-
 Börse Eurex eingeführt werden.
 Das Konzept kann funktionieren:
 Die Tourismus- und Getränke-
 branchen aber auch Energie- und
 Landwirtschaftserzeugnisse sind
 wirtschaftlich vom Wetter abhän-
 gig. Mit Futures-Optionen können
 sich die Unternehmen gezielt gegen
 witterbedingte Umsatzeinbußen
 sichern. Für alle Skeptiker:
www.xelsius.com (jöt)

ist mit einem neuen Rekord zu
 Ende gegangen. Rund 126000 Besu-
 cher – vor allem Ärzte aus Praxis
 und Klinik sowie Krankenhausma-
 nager aus dem In- und Ausland –
 sind in diesem Jahr zu größten Me-
 dizinmesse der Welt gekommen.

Im Vorjahr waren es nach Angaben
 der Messe Düsseldorf 122000 Besu-

59 Länder präsentierten ihre Pro-
 dukte in 17 Hallen.

Der Trend zu Hightech in Arztpra-
 xis und Krankenhaus habe sich auch
 im gestiegenen Interesse der Besu-
 cher für die Bereiche Elektromedizin
 und Medizintechnik, für Kommunikati-
 ons- und Informationstechnik und
 für Labortechnik und Diagnostik

schaft. Das ergaben Umfragen.
 10000 Besucher kamen zum Me-
 dica-Kongress, 1800 Teilnehmer zum
 Krankenhausstag. Niedergelassene
 Ärzte interessierten sich besonders
 für Selbstzahler- und IGeL-Leistun-
 gen in der Arztpraxis. Veranstaltun-
 gen zu diesem Thema waren stark
 besucht. **Siehe auch Seiten 4, 10, 14**

ber 2000 kann dem Abschluss noch
 von den Vertragsparteien widerspro-
 chen werden. Peter Saueremann, der
 Verhandlungsführer der Vertragsärz-
 te, sagte nach den Gesprächen: „Bei-
 de Tarifpartner mußten an ihre
 Schmerzgrenze gehen. Das, was wir
 verteilen können, haben wir ver-
 teilt.“ **Siehe auch Seite 4**

Das Ende einer Illusion: Die Rinderseuche BSE ist nun auch für die Bundesrepublik bittere Realität

BSE in Deutschland: Kein Tiermehl als Viehfutter

Bonn (HL/dpa). Tiermehl darf in
 Deutschland überhaupt nicht mehr
 verfüttert, ein- oder ausgeführt
 werden. Das ist die erste Konse-
 quenz, nachdem es in Deutschland
 konkrete Verdachtsfälle auf BSE
 gibt. Ein Krisenstab sprach sich am
 Samstag in Bonn ferner für BSE-
 Schnelltests für alle mehr als 30
 Monate alten Schlachtrinder aus.
 Die Eilverordnung zum Tiermehl
 tritt Mittwoch in Kraft.

Tiermehl gilt als Übertragungsweg
 für BSE. An Rinder darf es seit 1994
 EU-weit nicht mehr verfüttert wer-
 den, wohl aber an andere Tierarten.
 Kontaminationen in der Tiermehlpro-

duktion und in den viehwirtschaftli-
 chen Betrieben könnten die Ursache
 dafür sein, daß BSE auch auf jüngere
 Rinder übertragen worden ist.

Am Freitag waren zwei Rinder, die
 in Schleswig-Holstein und Sachsen-
 Anhalt geboren worden waren, posi-
 tiv getestet worden. Eine Probe des
 schleswig-holsteinischen Rinds wird
 derzeit im Zentrallabor in Tübingen
 untersucht; ein endgültiges Ergebnis
 liegt Anfang der Woche vor.

Nach Auffassung des Rotterdamer
 Virologen Albert Osterhaus sind in
 Deutschland schon längst an BSE er-
 krankte Rinder geschlachtet und ver-
 zehrt worden. Auf jedes entdeckte

BSE-Rind kämen statistisch gesehen
 zwei kranke Tiere, die durch die
 Kontrollen schlüpfen, sagte Oster-
 haus dem „Spiegel“.

Für die Landwirtschaft gilt nun ein
 Krisenplan, der in sechs Stufen ab-
 läuft: Bei BSE-Verdacht wird der ge-
 samte Tierbestand eines Betriebes
 gesperrt. Bestätigt sich der Verdacht,
 werden alle Rinder der Herde getötet.
 Zugleich finden umfangreiche Unter-
 suchungen der Gehirne aller Herden-
 tiere statt. Die Tierkörper werden
 nach einer Vorbehandlung im Natio-
 nalen Referenzlabor in Tübingen ver-
 brannt. Der Besitzer muß den Aus-
 bruch der Seuche dem Veterinäramt

melden; binnen 24 Stunden werden
 das Bundeslandwirtschaftsministeri-
 um, die EU-Kommission und die an-
 deren EU-Staaten informiert.

Neben heftigen politischen
 Schuldzuweisungen – auch innerhalb
 der Regierungskoalition – treten nun
 wohl logistische Probleme auf: Das
 Verbot von Tiermehl ist nicht nur
 teuer, weil Kadaverreste beseitigt
 werden und alternative pflanzliche
 Nahrung beschafft werden muß; al-
 ternative Tiernahrung muß auf den
 Weltmärkten gekauft werden. Und:
 Soja-Produkte aus den USA können
 gentechnisch verändert sein.

Siehe auch Seiten 2 und 5

Lesen Sie heute

- Budgetfolgen** 6
Verordnungsverweigerungen wegen
Budgets sind nicht nur Einzelfälle,
beklagen Patientenverbände.
- Wahldebakel** 8
Die Allgemeinärzte in Bremen haben
ihre spektakuläre Niederlage zum
Teil selbst verschuldet.
- Typhus-Impfung** 9
Nur wer im Ausland unter hygie-
nisch unzulänglichen Bedingungen
leben muß sollte sich impfen lassen.

- Blutdruckmessung** 11
Bevor man sich für den Kauf eines
Meßgerätes entscheidet, sollte man
die damit erhobenen Werte mit denen
der Standardmeßmethode nach Riva-
Rocci/Korotkoff vergleichen.

ÄRZTE & ZEITUNG

Telefon (0 61 02) 50 60
 Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40
 Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23
 Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77
 Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich
 E-mail: info@aerztezeitung.de
<http://www.aerztezeitung.de>

- Immunsuppression** 13
Ein Test zeigt an, bei wem durch die
Therapie schwere Nebenwirkungen
zu erwarten sind.
- Umstieg** 15
Private Krankenversicherung legt
Modell vor, mit dem PKV-Kunden
der Wechsel erleichtert werden soll.
- Euthanasie** 20
Laut einer Studie ist jeder 10. Todes-
fall in Belgien auf das direkte Ein-
wirken von Ärzten zurückzuführen.

Creutzfeld-Jakob-Krankheit

Neue Variante in Bayern entdeckt

München (dpa). In Oberbayern ist
 bei einem 22jährigen eine bislang
 unbekannt Form der Creutzfeldt-Ja-
 kob-Erkrankung aufgetreten. Ursa-
 che sei ein bisher noch nicht be-
 schriebener genetischer Fehler, be-
 richteten die Eltern des 22jährigen
 bei einer Pressekonferenz. CJK, bei
 denen genetische Mutationen die Ur-
 sache sind, machen etwa zehn Pro-
 zent dieser Erkrankungen aus.

2. B x
 2609
 ZB MED